

F.: Nun gut, erklären Sie dem Hohen Gericht nunmehr, auf welche Weise Sie die Sabotage der Unterdruck-Kammer bewerkstelligten? Was haben Sie da vorgenommen?

A.: Das Höhenmessgerät ist in einer seitlichen Kammer eingebaut und ist eine Glasröhre, die auf einem Glasgefäss sitzt. Die Quecksilbersäule in dieser Röhre steigt, je höher jeweils der Luftdruck, bzw. wie tief er ist. Ich habe damit gerechnet, dass, wenn die Quecksilbersäule möglichst hoch steigt, ein angefeiltes Glas den Druck nicht mehr aushalten kann und folglich springen muss. Und so habe ich einmal abends mit einer Glasfeile an der Rückwand der Glasskule dieselbe angefeilt. Und plötzlich, beim nächsten Versuch ging das ganze Instrument in Trümmer. Was mich überraschte, war, dass nicht nur die Glassäule absprang, sondern das von mir nicht beschädigte Gefäss, in dem das Quecksilber ist, auch zersprungen war. Ich kann es mir nur so erklären, dass das herunterfallende Quecksilber bewirkte, dass der Glassensatz auch zersprang.

F.: Nun, wie war es Ihnen möglich, dieses Glas anzufeilen. War es nicht sehr hart?

A.: Wie ich schon sagte, mit der Glasfeile. 10 Glasfeilen habe ich dazu benötigt und zwar Glasfeilen, die wir ja in grossen Mengen hatten, im Revier, zum Anpullen abgeben.

F.: Nun haben wir uns mit den Unterdruck-Experimenten beschäftigt und Sie haben uns eine ganze Anzahl gegeben. Gibt es noch etwas über diese Höhenflugversuche das Sie dem Hohen Gericht Mitteilung mitteilen möchten?

A.: Nein.

F.: Nun gut. Gehen wir nunmehr zu den Unterkühlungs-Versuchen über, wann begannen diese?

A.: Im Laufe des August oder Ende Juli begannen die ersten Unterkühlungsversuche, ausgeführt wurden sie von Prof. Holzlöhner Dr. Finko und Dr. Rascher. Die Unterkühlungsversuche können in zwei Abteilungen geteilt werden, in die Periode Prof. Holzlöhner-Dr. Finko, die dann ausschieden, und in die Periode, wo nur Rascher allein Versuche machte.



F.: Gut. Wollen Sie uns nunmehr das Versuchs-Bassin beschreiben?

A.: Das Versuchs-Bassin war aus Holz, 2 Meter lang, 2 Meter breit und 2 Meter tief, in den Boden eingelassen, und ragte etwa 50 cm über den Boden aus und war in der Stube 4 Block 5 untergebracht. Ferner befanden sich in Versuchsraum eine Email-Badewanne, verschiedene Lichtbogen und die Instrumente, bzw. die Apparaturen, die zur Messung benötigt wurden.

F.: Nun, Sie haben erklärt, dass Sie die Unterkühlungsversuche in zwei Abteilungen teilen können: in die Periode, als Prof. Holzlöhner und Dr. Finke gemeinsam mit Rascher arbeiteten und in die Periode nach Ausscheiden Prof. Holzlöhners und Dr. Finkes?

A.: Ja.

F.: Nun, wollen Sie nunmehr dem Hohen Gericht erklären, wieviele Versuchs-Personen ungefähr während des gesamten Zeitraumes verwendet wurden? Ich meine, bei beiden Gruppen, von denen Sie gesprochen haben, zusammen.

A.: Zu den Unterkühlungsversuchen wurden 280 - 300 Versuchs-Personen verwendet. Experimente wurden allerdings 360-400 gemacht, da ja verschiedene Versuchspersonen mehr als einen Versuch, manchmal sogar 3 Versuche, zu machen hatten.

F.: Nun, wieviele Todesfälle ungefähr ereigneten sich bei den 280 oder 300 Häftlingen insgesamt?

A.: Es starben an den Unterkühlungs-Experimenten 80-90 Versuchspersonen.

F.: Nun, erinnern Sie sich, wieviele Versuchspersonen während der Periode Prof. Holzlöhner-Finke-Rascher verwendet wurden?

A.: In dieser Zeitperiode wurden ungefähr 50-60 Personen zu Versuchszwecken benutzt.

F.: Starben irgendwelcher dieser Versuchspersonen?

A.: Ja, in dieser Zeitperiode waren es 15, es können auch 18 Todesfälle gewesen sein.



F.: Zu welchem Zeitpunkt wurde diese Versuchsreihe beendet?

A.: Im Monat Oktober, ich glaube Ende Oktober, schieden Prof. Holzlöhner und Dr. Finke aus den Versuchen aus, mit der Begründung, dass sie ihren Zweck erfüllten und dass es nutzlos wäre, noch weitere Experimente dieser Art durchzuführen.

F.: Und Rascher setzte Versuche aus eigenem Antrieb fort?

A.: Ja. Dann führte Rascher die Experimente fort, mit der Begründung, dass er sie wissenschaftlich unterbauen müsse und eine Dozentarbeit vorbereitete an der Universität von Marburg.

F.: Wie lange setzte Rascher die Unterkühlungsexperimente mit kaltem Wasser fort?

A.: Bis zum Mai 1943.

F.: Nun, wurden die Versuchspersonen für die Unterkühlungsexperimente auf die gleiche Weise ausgewählt, wie bei den Höhenversuchen?

A.: Nein. Hier hat Dr. Rascher sich an die Kommandantur gewendet, er benötigte so und so viele Versuchspersonen. Dann wurden von der Politischen Abteilung 10 Häftlinge namentlich erfasst, diese Liste kam zum Lagerkommandanten und vom Lagerkommandanten unterzeichnet, und auf die Station Rascher geschickt. Die auf der Liste Bezeichneten mussten dann zum Versuch.

Die Originalliste habe ich beim ersten Dachauer-Prozess gegen den Kommandanten als Beweismaterial abgegeben.



F: Verstehen Sie dann richtig, dass die Versuchspersonen, die in den Erfrierungsversuchen verwendet wurden, politische Häftlinge waren?

A: Es war bestimmt ein Teil politischer Häftlinge und auch ein Teil Ausländer, aber auch Kriegsgefangene und auch solche, die zum Tode verurteilt worden waren, herangezogen worden.

F: Diese Personen waren aber keine Freiwillige?

A: Nein.

F: Wollen Sie dem Gerichtshof genau beschreiben, wie diese Erfrierungsversuche durchgeführt wurden, d.h. also, welche Versuche gemacht wurden, wie die Temperatur gemessen, wie die Wassertemperatur im Bassin erniedrigt wurde, usw.

A: Das Bassin wurde mit Wasser gefüllt und Eis zugesetzt, solange bis das Wasser 3 Grad hatte. Die Versuchsperson wurde dann, entweder in einer Fliegerkombi, oder nackt, in dieses Eiswasser geleitet. In der Holzlöhner-Finkeperiode wurden die meisten Versuche in Narkose gemacht, während Rascher es grundsätzlich ablehnte, Versuche in Narkose zu machen, weil er erstens behauptete, es gebe keine exakte Bluthemie und zweitens, dadurch der Wille der Versuchsperson ausgeschaltet würde.

Während der Experimente war nun die Versuchsperson bei Bewusstsein und es dauerte sehr lange, bis die sogenannte Kälte-Narkose eingetreten ist. Die Temperatur wurde rektal und durch den Magen mittels einer Sonde am Galvanometer-Apparat gemessen. Das Absinken der Temperatur bis 32 Grad für die Versuchsperson eine unendliche Qual. Bei 32 Grad verlor er dann das Bewusstsein.

Unterkühlt wurden diese Personen bis zu 25 Grad Körpertemperatur und nun, zum näheren Verständnis, möchte ich zuerst die Holzlöhner-Finkeperiode erklären. Bei Holzlöhner und Finke wurde keine Versuchsperson in Wasser getötet. Die Todesopfer wurden mehrfach gefordert, dass bei der Wiederbelebung die Temperatur noch weiter abkühlte und dabei der Herzstopp eintrat; auch durch verkehrte angewandte Therapie, sodass im Gegensatz zu den Luftwaffen-Experimenten hier gesagt werden muss, dass die Todesopfer

Die Versuche über die Wirkung der ...  
in den ...  
...

Es war bei ...  
...  
...

Die Versuche waren ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

Die Versuche ...  
...

er Fiske-Holzlohnperiode nicht bewusst in Bassin hervorgerufen wurden, während in Luftwagen jeder Todesfall nicht als Unklücksfall oder ähnliches bezeichnet werden kann, sondern als bewusster Mord.

Anders war es, als Rascher dann die Versuche persönlich übernahm. Hier wurde ein grosser Teil der Personen solange im Wasser gelassen, bis sie tot waren.

F: Herr Zeuge, Sie haben den Angeklagten Woltz auf der Anklagebank identifiziert. Bei welcher Gelegenheit haben Sie Woltz getroffen?

A: Ich habe Woltz in München einmal gesehen, meines Erinnerns im Luftbaum, Sanitätsamt Nr. 7, in der Prinzregentenstrasse, wo er unten am Tor mit Rascher sprach und Rascher mir dass später sagte: "Das war Professor Woltz". Ich wurde deshalb darauf aufmerksam, bzw. besonders erinnerlich, weil Rascher öfter von Woltz gesprochen hat und von seinen Tierversuchen, die er ebenfalls in Kälteangelegenheiten machte. In Dachau und im Lager habe ich Professor Woltz nie gesehen.

F: Wissen Sie, Herr Zeuge, ob Rascher und Woltz Informationen über Kälteprobleme austauschten?

A: Ich weiss das nicht. Ich nehme es deshalb an, weil Rascher sehr viel über die Experimente von Woltz sprach, folglich einen Kontaktaustausch mit Woltz haben musste. Aber ein Schriftverkehr mit Woltz ist mir nicht bekannt.

F: Erinnern Sie sich an die Angelegenheit, als anlässlich der Unterkühlungsversuche Experimente an zwei russischen Offizieren vorgenommen wurden?

A: Ja.

F: Sollen Sie diesen Vorfall dem Gerichtshof schildern?

A: Ja. Es war der schlimmste Versuch, der je gemacht wurde.

Es wurden von Bunker zwei russische Offiziere gebracht. Es war uns verboten, mit ihnen zu sprechen. Sie kamen ungefähr nachmittags um 4 Uhr. Rascher liess sie entkleiden und sie mussten nackt in das Bassin. Es verrann Stunde um Stunde und während



„Sonst bei spätestens 60 Minuten die Kältemarkose eintritt, in dies  
Falle waren die beiden noch nach 2 1/2 Stunden voll ansprechbar.  
Alles Reden mit Rascher, ihnen eine Injektion als Markose zu  
geben, war zwecklos. Ungefähr in der 3. Stunde sagte der eine  
Russe zum andern: "Komrad, sag doch dem Offizier er möge uns  
erschossen." Darauf sagte der andere, er erwarte von diesem  
Faschistenhund kein Erbarmen. Daraufhin richteten sich beide die  
Hand mit einem "Lebe wohl Komrad". Wenn man sich vorstellt,  
dass auch wir Zeugen solcher Sterben wurden und nichts dagegen  
unternehmen konnten, so kann man das Schwere ermessen, in einer  
solchen Versuchsstation arbeiten zu müssen. Nach diesen Worten,  
die von einem jungen Polen Rascher in einer allerdings etwas  
anderen Form übersetzt wurden, ging Rascher in sein Büro. Der  
junge Pole versuchte sofort mit Chloroform den beiden eine  
Markose zu geben. Aber Rascher kam sofort zurück, bedrohte uns  
mit der Pistole, wehe wenn wir uns noch einmal wagen, an die Op-  
fer heranzugehen. Der Versuch dauerte mindestens 5 Stunden, bis  
der Tod eintrat. Die beiden Leichen wurden nach München ins  
Schwabinger Krankenhaus zur "Sektion" gebracht.

F: Herr Zeuge, wie lange dauerte es gewöhnlich, eine Person  
bei diesen Unterkühlungsversuchen zu töten?

A: Die Dauer der Versuche war individuell verschieden. Es war  
auch verschieden, ob der Betreffende in Kleidung oder ohne Klei-  
dung war. War er von schwächtiger Körperkonstitution und nackt  
so trat der Tod oft schon nach 80 Minuten ein. Aber es gab eine  
Reihe von Fällen, wo die Versuchsperson bis zu 3 Stunden und  
länger im Wasser war, bis der Tod eintrat.

VORSITZENDER: Der Gerichtshof wird sich nunmehr auf 9.30 Uhr  
Morgen vormittag vertagen.

(Daraufhin sich das Gericht bis Mittwoch, den 18. Dezember 1946  
9.30 Uhr vertagt.)



ep. 501

LXIII

Nr. 42 (10)

MILITÄRGERICHTSHOF NO. 1  
ERLENBERG, DEUTSCHLAND, 18. Dezember 1946  
Sitzung 9.30 -12.30 Uhr.

( Die Sitzung wurde um 9.30 Uhr eröffnet ).

MARSCHALL: Das Militärgericht tagt nun. Gott schütze die Vereinigten Staaten von Amerika und diesen Hohen Gerichtshof. Es herrscht nun Ordnung im Gerichtshofe.

VORSITZENDER: Marschall, wollen Sie sich vergewissern, dass alle Angeklagten anwesend sind?

MARSCHALL: Hohes Gericht, alle Angeklagten sind anwesend.

VORSITZENDER: Der Generalsekretär wird die Anwesenheit der Angeklagten im Protokoll verzeichnen. Die Anklagebehörde kann fortfahren.

(Fortsetzung des Verhörs des Zeugen Walter Neff durch Hr. MC HANEY).

F: Herr Zeuge, am Ende der gestrigen Sitzung diskutierten wir die Unterkühlungsversuche, d.h. die Wasserunterkühlungs-experimente. Sie haben dem Hohen Gericht den Tod der beiden russischen Offiziere beschrieben. Ich möchte jetzt noch einige Fragen mit Bezug auf diese Unterkühlungs-Experimente an Sie richten. Wollen Sie bitte dem Hohen Gericht beschreiben, auf welche Art und Weise die Opfer dieser Unterkühlungsversuche wieder erwärmt wurden?

A: In der Periode Rascher, Holzlöhner und Finko wurde anfänglich die Erwärmung teils durch Massage, teils durch Injektionen von Herzmitteln, durch Anwendung von Lichtbogen oder elektrischem Heissack und auch mit einem warmen Bad jeweils mit der Körpertemperatur der Versuchsperson versucht. Am Ende der Holzlöhner-Periode wurde dann die Heisswasser-aufwärmung eingeführt und diese bis zum Ende der Versuchsperiode durchgeführt, mit Ausnahme einiger Sonderversuche mit animalischer Wärme. Animalische Wärme ist: Es wurden ca. 10 Frauen des Konzentrationslagers Ravensbrück nach Dachau kommandiert. Sie wurden ge-



zwungen, sich nackt an den Körper des Unterkühlten zu schmiegen, um ihn dadurch aufzuwärmen.

Dies sind die Methoden, die angewandt wurden, um die unterkühlten Körper wieder aufzuwärmen.

F: Nun, Herr Zeuge, habe ich Sie richtig verstanden, dass die Heisswasserbadmethode erst angewandt wurde, nachdem Holzlhner und Fink die Station verlassen hatten?

A: Nachdem Holzlhner und Finke die Station verlassen hatten, wurde ebenfalls die Heisswasser-Aufwärmung durchgeführt.

F: Entsinnen Sie sich, im September 1942 von Sievers Befehle erhalten zu haben, Herz und Lunge von fünf getöteten Insassen zu Professor Hirth nach Strassburg für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zu bringen?

A: Es ist richtig, dass ich Präparate aus der Totenkammer von fünf Personen, die bei den Versuchen ungekommen sind, nach Strassburg zu Professor Hirth bringen musste. Ich selbst habe ja nie eine Sektion durchgeführt und deshalb diese Präparate auch nicht vorbereitet. Sievers gab damals den Auftrag, dass ich nach Strassburg zu fahren hätte und die Gläser dort Professor Hirth mit einem Begleitschreiben zu überreichen hätte. Es war dies Ende September oder Anfang Oktober. Den Fahrschein stellte Sievers aus; ebenso wurde mir die Fahrt durch das "Ahnenerber" bezahlt, die Unkosten der Fahrt.

F: Waren diese fünf Versuchspersonen kurz vor Ihrer Reise nach Strassburg getötet worden?

A: Genau ist es mir nicht erinnerlich, ob diese Präparate frisch oder schon von vorhergehenden Todesfällen gewesen sind. Ich weiss, dass unter den Präparaten das eines Holländers war. Von den anderen vier ist mir nicht genau erinnerlich, welcher Nationalität sie angehörten.

F: Lieferten Sie diese Herz- und Lungenpräparate Professor Hirth in Strassburg ab?

...während, nicht mehr an den Körper des Untersuchten zu schalten,  
...an den Körper anzuschließen.

Dies sind die Methoden, die angewandt wurden, um die Wasser-  
...Kraften ...

Dr. ... Herr ... habe ich Sie rechtlich verstanden,  
... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

... dass die ...

A: Ich lieferte sie in Strassburg ab; nicht direkt an Professor Hirth, sondern ich musste sie im Laboratorium der dortigen Universität abstellen. Den Brief an Professor Hirth übergab ich diesem persönlich und er befahl mir, nachmittags nochmals zu ihm zu kommen; er hätte mir etwas nach München mitzugeben. Er gab mir ein verschlossenes Schreiben an Dr. Rascher und ein Paket an Schwester Pia mit, das ich Rascher aushändigte, um es Schwester Pia zu geben.

F: Professor Hirth war also ein Mitglied, ja sogar der Chef der Abteilung der Ahnenerbe-Gesellschaft, nicht wahr?

A: Wir wussten, dass Professor Hirth ebenfalls Versuche machte und zum "Ahnenerbe" gehörte.

F: Sagen Sie mir doch bitte, was Sie von diesen Versuchen wissen, die Hirth durchführte?

A: Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich gehört habe. Bei uns im Lager war die Rede, dass Professor Hirth mit Kameraden aus dem Konzentrationslager Natzweiler ebenfalls Kälteversuche durchführen würde. Eine Bestätigung in dieser Hinsicht habe ich nicht erhalten.

F: Hörten Sie, um welche Art Versuche es sich handelte?

A: Ich habe nur von Kälteversuchen gehört. Welcher Art sie waren, genau definiert, weiss ich nicht.

F: Ich lege Ihnen nahe, dass Professor Hirth Senfgas- und Lostgas-Experimente in Natzweiler durchführte. Haben Sie jemals davon gehört?

A: Nein.

F: Ich entsinne mich, dass Sie erklärt haben, dass Sievers gewisse Besuche bei der Versuchsstation, währenddem die Unterkühlungsversuche liefen, machte?

A: Ja, Sievers war des öfteren in diesen Versuchsstationen. Bei Versuchen war er einige Male anwesend; es ist mir jedoch nicht grinnerlich, ob er bei Versuchen anwesend war, die mit Tod endeten.

A: Ich verstehe Sie in dem Sinne, dass Sie nicht sagen  
Professor Hirtz, sondern doch meine Sie im Laboratorium der  
berühmten Universität in Göttingen. Das Institut des Professors Hirtz  
bezieht sich auf die Pflanzenwelt und ist bekanntlich, nach dem  
nochmals zu ihm zu kommen; er hätte mir etwas nach München mit-  
gegeben. Er gab mir ein vornehmliches Schreiben an Dr. Haacke  
und ein Brief an Schwester Hirtz mit, das ich Haacke anzuzeigen  
soll, um es Schwester Hirtz zu geben.

F: Professor Hirtz war also ein Mitglied, im Jahre der  
Ober der Abteilung der Anatomie-Gesellschaft, nicht wahr?  
A: Wir wissen, dass Professor Hirtz ebenfalls Vor-  
sitzende war zum "Anatomie" Kongress.

F: Gegen Sie ist doch nichts, was Sie von diesem Vor-  
sitzenden wissen, die Hirtz durchführte?

A: Ich kann Ihnen nur mitteilen, was ich gehört habe.  
Ich war im Jahre der Rede, dass Professor Hirtz mit Kamerad  
den aus dem Konventioneller Naturwissenschaftler Hirtz über-  
wachen durchführen würde. Eine Bestätigung in dieser Hinsicht  
habe ich nicht erhalten.

F: Hören Sie, um welche Art Verbrechen es sich handelt?  
A: Ich habe nur von Kaiserlichen gehört. Ich bin  
ein wenig, genau definiert, was ich nicht.

F: Ich lege Ihnen nahe, dass Professor Hirtz den  
und andere Experimente in Kaiserlicher Anstalt, haben Sie  
jemals davon gehört?

A: Nein.  
F: Ich verstehe nicht, dass Sie erklärt haben, dass  
dieser gewisse Mensch bei der Verurteilung, während  
die Untersuchungsvernehmungen stattfanden, nicht?

A: Ja, dieser war das Zentrum in diesem Verbrechen-  
sionem. Bei Verbrechen war er einige Male anwesend; es ist mir  
jedoch nicht einmündlich, ob er bei Verbrechen anwesend war,  
die mit ihm geschehen.

F: Lieferte Rascher nicht schriftlich Berichte an Sievers, da dieser doch der Reichsgeschäftsführer der Gesellschaft "Ahnenerbe" war?

A: Es wurden monatlich, jeweils am 1. des Monats, vierteljährlich und halbjährlich genaue Berichte an das Ahnenerbe geliefert. Es waren dies Arbeitsberichte, wo genau festgelegt und beschrieben war, welche Art von Versuchen, wieviele Versuche und was alles auf der Station gearbeitet wurde. Ich weiss auch, dass am Ende dieser Berichte die Zahl der Todesopfer stand. Ich habe eine Abschrift von diesen Berichten in Dachau auf dem Gericht hinterlegt.

F: Nun, Herr Zeuge, lieferte nicht Rascher auch Berichte an den Luftgau Nr. 7 in München?

A: An den Luftgau Nr. 7, beziehungsweise an das Luftgau-Sanitätsamt Nr. 7, mussten ebenfalls Berichte, abschliessende Berichte, gesandt werden. Es waren dies Berichte, die unter "Geheime Reichssache" liefen. Sie wurden an den Reichsführer, an Sievers und an dieses Luftgau-Sanitätsamt geschickt.

F: Erklären Sie bitte dem Hohen Gericht, Zeuge, was der Luftgau Nr. 7, in München, war.

A: Ich kann das nicht erklären. Ich weiss nur, dass die Bezeichnung Luftgau-Sanitätsamt Nr. 7 bestand, dass dieses Amt in der Prinzregentenstrasse gelegen war und dass Rascher von dort aus ebenfalls Instruktionen erhalten hatte. An wen die Berichte direkt geliefert wurden, beziehungsweise an wen sie weitergeleitet wurden, ist mir nicht bekannt.

F: Aber Sie wissen doch, dass der Luftgau Nr. 7 eine Sanitätseinrichtung der Luftwaffe war?

A: Ja.

F: Und war es nicht anlässlich der Ablieferung dieser Berichte, als Sie mit Rascher zum Luftgau Nr. 7 gingen, dass Sie bei dieser Gelegenheit den Angeklagten Woltz sahen?



NPr 7

A: Ob es bei dieser Gelegenheit war, als ein Bericht abgeliefert wurde oder bei einer anderen Gelegenheit, nachdem ja Rascher des öfteren auf dem Luftgau Nr. 7 war, kann ich mich nicht genau erinnern. Ich möchte nicht behaupten, dass es genau an einem Tag war, wo eine "Geheime Reichssache" abgeliefert wurde.

F: War Rascher im Luftgau Nr. 7 in München wohl bekannt

A: Ja, denn Rascher hatte bevor er die Versuchsstation in Dachau führte, die Versuchsstation über Höhenmessungen in Schongau, ebenfalls vom Luftgau-Sanitätsamt Nr. 7, zu führen.

F: Herr Zeuge, gehen wir über zu den Trockenfrierversuchen. Wann wurden sie zuerst durchgeführt, wissen Sie das?

A: Meiner Erinnerung nach wurden die Luftunterkühlungsversuche im Januar, Februar und März des Jahres 1943 durchgeführt. Es wurde zuerst ein Versuch gemacht, und zwar wurde der Häftling abends nackt auf eine Bahre vor den Block gestellt. Er wurde mit einem Leintuch zugedeckt, jedoch stündlich mit einem Kübel kalten Wassers übergossen. Diese Versuchsperson lag bis gegen morgens unter diesen Umständen im Freien. Die Temperatur wurde bei diesen Versuchspersonen mit dem Thermometer gemessen.

Später sagte Dr. Rascher, es wäre verkehrt, den Betroffenen mit einem Leintuch zuzudecken und mit Wasser zu überschütten, denn das hätte eine verkehrte Wirkung herbeigeführt, nachdem die Luft nicht an die Versuchsperson herankam. In Zukunft dürfe die Versuchsperson nicht mehr zugedeckt werden.

Der nächste Versuch war dann ein Reihenversuch an zehn Häftlingen, die der Reihe nach ebenfalls abends nackt hinausgelegt wurden. Davon wurde einer mit Galvanometer, die anderen mit dem Thermometer gemessen. Es ist mir jedoch nicht genau erinnerlich, wieviele und ob Todesfälle bei diesen Versuchen

1127

A: Ob es bei dieser Gelegenheit war, als ein ...  
abgelehnt wurde oder bei einer anderen Gelegenheit, nachdem  
im Nachhinein das Ergebnis mit dem letzten Nr. 7 war, kann ich  
mich nicht genau erinnern. Ich möchte nicht behaupten, dass es  
genau an einem Tag war, wo eine "bestimmte Gelegenheit" abgele-  
hrt wurde.

B: War Research im letzten Nr. 7 in München wohl bekannt?  
A: Ja, denn Research hatte bevor er die Versuchsanstalt  
in Baden führte, die Versuchsanstalt über Chemikalien in  
Süddeutschland, ebenfalls von Ludwig-Bühler Nr. 7 in München.

F: Herr Buege, gehen wir über zu den Trennungsvor-  
arbeiten. Wann wurden die ersten Versuche durchgeführt, wissen Sie das?  
A: Meine Erinnerung nach wurden die Trennungsvor-  
arbeiten im Januar, Februar und März des Jahres 1943 durchgeführt.

F: Es wurde zuerst ein Versuch gemacht, und zwar wurde der  
Hilfsmittel ebenfalls nach dem 5. März von dem Buege geleitet.  
Er wurde mit einem Leinwand zugedeckt, jedoch nicht mit  
einem Kieselstein Wasser abgedeckt. Diese Versuche wurden im  
die gegen Morgen unter diesen Umständen im Frühjahr 1943  
aufgeführt wurde bei diesen Versuchsarbeiten mit dem Trennungsvor-  
arbeiten.

Später sagte Dr. Research, es wäre verkehrt, den 5.  
treffenden mit einem Leinwand zugedeckt und mit Wasser zu  
bedecken, denn das hätte eine verkehrte Wirkung hervorge-  
führt, nachdem die Luft nicht an die Versuchsperson heran-  
in Zukunft dürfte die Versuchsperson nicht mehr zugedeckt wer-  
den.

Der nächste Versuch war dann ein Abhandeln an zehn  
Hilfsmitteln, die der Reihe nach ebenfalls spärlich hinzuge-  
legt wurden. Davon wurde einer mit Galvanometer, die anderen  
mit dem Thermometer gemessen. Es ist mir jedoch nicht genau  
erinnerlich, wieviele und ob tatsächlich bei diesen Versuchen

vorgekommen sind. Ich möchte mit Vorbehalt sagen, dass ungefähr drei Todesopfer in dieser Zeit vorgekommen sind.

An einem der nächsten Tage rief Rascher an und sagte, Dr. Grawitz sei bei ihm gewesen und er forderte, dass mindestens 100 Versuche dieser Art durchgeführt werden müssen. Er befahl mir, dass zehn Versuche in dieser Nacht von mir durchgeführt werden sollen. Ich sagte ihm, dass das unmöglich sei; erstens hätte ich kein Versuchsmaterial, und ich versuchte die Dinge abzuwimmeln.

Dann meldete sich Dr. Grawitz am Apparat und Dr. Grawitz sagte, ich solle keine Ausflüchte machen, sondern die Versuche durchführen. Ich sagte, ich werde versuchen, ob es möglich sei. Ich ging zurück auf den Block und habe mich mit den Kameraden besprochen und die Kameraden sagte, es sei besser, wenn wir die Versuche machten, ohne dass Rascher dabei ist, als gezwungen zu sein, dass Rascher dabei ist, denn dann seien sie wesentlich gefährlicher.

Und nun wurden die Versuche folgendermassen durchgeführt: Zehn Häftlinge bekamen von uns eine Evipan-Narkose. Ein Häftling wurde gegen 10 Uhr ins Freie gelegt und wir wussten, dass um 10 Uhr niemand mehr das Lager betreten durfte. Wenn es betreten wurde, so würde es ein SS-Mann oder Dr. Rascher sein und wir wären dadurch gewarnt worden, dass das Lager mit einem roten Licht beleuchtet wurde, das Zeichen für die Posten, da nachts sich niemand im Lager bewegen durfte.

Morgens gegen 5 Uhr wurde dieser Patient wieder ins Freie gelegt, es wurde jedoch genau Protokoll geführt, als ob 10 Versuche gemacht worden wären. Damit erklärt sich, dass in den Protokollen, die Rascher über diese Versuche gemacht hat, steht, dass Versuchspersonen von abends an bei einer Aussentemperatur von 3 bis 5 Grad minus nichts geschehen ist, beziehungsweise, dass die Betreffenden mit einem

vorgeschrieben sind. Ich möchte mit Verschieden sagen, dass unge-  
fähr drei Todeopfer in dieser Zeit vorgekommen sind.  
An einem der nächsten Tage trat Forscher an mich  
heran, um zu sagen, dass bei der ersten und der zweiten, dass  
mindestens 100 Versuche dieser Art durchgeführt worden wären.  
Er behauptet, dass zum Versuche in dieser Nacht von mir  
durchgeführt worden sollten. Ich sagte ihm, dass das un-  
möglich sei; er sagte mir, dass er keine Versuchsunterlagen, was ich  
versuchte die Dinge abzuwehren.

Ich sagte ihm, dass er sich Dr. Gravit an Apparat und Dr.  
Gravit sagte, ich sollte keine Anstalten machen, sondern die  
Versuche durchzuführen. Ich sagte, ich würde versuchen, es so  
möglich zu machen. Ich ging zurück auf den Block und habe mich mit  
den Forschern besprochen und die Anstalten gesagt, es sei be-  
stimmte, wenn wir die Versuche machten, ohne dass Forscher dabei  
sind, die gewartet zu sein, dass Forscher dabei ist, dann  
dann sollen die Versuche durchgeführt werden.

Und nun wurden die Versuche folgendermaßen durchge-  
führt: Es gab fünfzig Personen von uns eine Gruppe von  
die Hälfte wurde gegen 10 Uhr ins Erste gelegt und wir  
wussten, dass um 10 Uhr niemand mehr das Lager betreten  
dürfte. Wenn es betreten würde, es würde es ein 22-Jähriger oder  
Dr. Forscher sein und wir wären dadurch gewarnt worden, dass  
das Lager mit einem roten Licht beleuchtet würde, das 21-  
eben für die Forscher, es machte sich niemand im Lager bew-  
gen dürfte.

Morgens gegen 8 Uhr wurde dieser Falsch wieder im  
Früh gelegt, es wurde jedoch genau Protokoll geführt, als  
ob 10 Versuche gemacht worden wären. Damit erklärte sich,  
dass in den Protokollen, die Forscher über diese Versuche ge-  
macht hat, steht, dass Versuchsprotokolle von einem zu drei  
einer Auswertungsur von 2 bis 5 Grad minus nichts gesche-  
hen ist, beziehungsweise, dass die Betroffenen mit einem

hissen Bad vollkommen wieder mobil gemacht wurden. Dem Fachmann wird es sofort ersichtlich sein, dass dies ein Unding ist, dass es dies nicht gibt.

Auf diese Art und Weise haben wir dann theoretisch ca. 100, praktisch ca. 20 Versuche durchgeführt. Ich betone, dass bei diesen Versuchen weder ein Krankheitsfall, noch ein Todesfall, vorgekommen ist. Wenn bei diesen Versuchen irgendein Häftling zu Schaden gekommen wäre, so wäre ich dafür verantwortlich, und ich weiss, dass ich als Kamerad den Kameraden gegenüber noch mehr verantwortlich gewesen wäre, als jene, die sich daraus ja kein Gewissen zu machen brauchten.

MR. MC. HALEY: Ich habe verstanden, Herr Zeuge, dass Sie oben von ungefähr drei Todesfällen sprachen. In welcher Beziehung standen Sie zu diesen?

A: Ja, diese Todesfälle waren Todesfälle in der Anfangszeit dieser Luftunterkühlungsversuche, die eintraten, als Rascher dabei war, da es selbstverständlich unmöglich war, die Leute auf den Block hereinzunehmen, und dass sie an den Folgen, beziehungsweise draussen, bei der Unterkühlung ums Leben kamen.

F: Und wie lange wurden diese Leute im Freien gehalten?

A: Im längsten Fall, den ich weiss, der war von abends 6 bis vormittags 9 Uhr, den Rascher zu Versuchszwecken draussen behielt.

F: Und wie tief sank ihre Temperatur?

A: Die tiefste Temperatur, die mir erinnerlich war in den Luftunterkühlungsversuchen, war 25° Körpertemperatur.

F: Ich nehme an, dass diese Versuchspersonen sehr litten, nicht wahr?

A: Ja, denn anfänglich hatte Rascher verboten, dass diese Versuche in Narkose gemacht würden. Die Versuchspersonen haben aber dermassen geschrien, dass es unmöglich war für



Rascher, diese Versuche ohne Narkose weiterzuführen. Er hat daraufhin einen Bericht an den Reichsführer geschrieben, wo er das begründete und ihm den vorschlag gemacht, dass diese Versuche nicht in Dachau, sondern in Auschwitz, oder in einem anderen Lager gemacht werden sollten.

F: Wurden diese Versuchspersonen in der gleichen Art und Weise ausgesucht, wie diejenigen für die Nasskälteversuche und die Höhenversuche?

A: Ja.

F: Mit anderen Worten, einige der Versuchspersonen waren politische Häftlinge, andere waren Verbrecher, und nicht alle von ihnen waren zum Tod verurteilt. Ist das richtig?

A: Unter den Versuchspersonen, die Luftunterkühlungsversuche machten, waren keine zum Tod Verurteilte. Es waren Häftlinge verschiedener Nationen, ebenso deutsche politische und grüne.

F: Und diese Häftlinge haben sich nicht freiwillig gemeldet, nicht wahr?

A: Nein.

F: Herr Zeuge, sagen Sie, nach Ihrem besten Wissen, wie lange Dr. Rascher ein Mitglied des Sanitätswesens der Luftwaffe war?

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

...dieser, diese Versuchung...  
...dieser, diese Versuchung...

A: Ich kann nur sagen, wann Rascher zum ersten Mal in SS-Uniform erschien, und das war Ende 43. Allerdings weiss ich, dass er schon bei Beginn der Unterkühlungsversuche vom Ahnenerbe finanziert wurde, die ebenso die Versuchskosten bezahlten.

F: Woher wissen Sie, dass er die Ausgaben bezahlte?

A: Ich weiss das aus dem Schriftverkehr, den Rascher mit dem Ahnenerbe gepflegt hat, nachdem ja der Schreiber, der auf der Station war, uns laufend von den wichtigsten Dingen unterrichtete. Er war ja ebenfalls ein Häftling.

F: Aber Rascher war doch bis zum Ende 43 in Luftwaffenoffiziersuniform, nicht wahr?

A: Ja.

F: Sodass während der Hoehenversuche, der Kälteversuche in Wasser und der Luftgefrierversuche Dr. Rascher die Uniform eines Offiziers der Luftwaffe trug? Stimmt das?

A: Ja wohl, er war Hauptmann bzw. Stabsarzt der Luftwaffe.

F: Gut, Herr Bauge, gehen wir jetzt zu einer anderen Angelegenheit. Sie entsinnen sich, dass Sie mit Robert Feix, Pacholek und Rascher in Verbindung mit Blutgerinnungsmitteln zusammenarbeiteten?

A: Ja. Allerdings ist Pacholek erst Anfang 44 auf die Station, auf der Station erschienen, während Robert Feix im Mai 1943 auf die Station kam. Der Gerichtshof gestattet mir, hier, ausführlich die Umstände zu erklären, weshalb es überhaupt zur Bearbeitung von Blutstillmitteln gekommen ist. Parallel mit den Luftunterkühlungsversuchen, liefen auch noch die Wasserunterkühlungsversuche. Rascher beabsichtigte nun eine neue Art von Unterkühlungsversuchen, u.zw. die des direkten Blutdruckes und war auf der Suche nach einer Apparatur, die es ermöglicht, den Blutdruck direkt zu messen, nachdem er indirekt bei den Versuchspersonen, wenn sie eine bestimmte Tiefe erhalten hatten, nicht mehr zu messen war. Für uns war es klar, dass gerade diese Art von Blutdruckmessungen und Untersuchungen eine Anzahl neuer Opfer fordern würde. Unser Bestreben war, Rascher